

Zeitschrift: Dissonanz
Band: - (1998)
Heft: 55

Rubrik: Nouvelles = Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ouvert aux compositeurs et compositrices nés après le 1er janvier 1960. L'œuvre devra être parvenue au secrétariat du concours le 31 décembre 1998 au plus tard. Demander le règlement au secrétariat de l'ASM.

Concours de composition «Reine Marie-José» 1998 et 2000

Le concours 1998 porte sur une œuvre concertante pour 2 instruments solistes au minimum (voix exclues) avec orchestre de chambre ou symphonique, d'une durée de 12 à 25 minutes. Délai d'envoi: 31 mai 1998. Pas de limite d'âge.

Le concours 2000 aura pour sujet une composition pour quatuor à cordes (2 violons, alto et violoncelle) et accordéon chromatique de concert, ou pour quatuor à cordes et bandonéon, également de 12 à 25 minutes. Délai d'envoi: 31 mai 2000.

Demander le règlement complet au Secrétariat du prix international de composition musicale «Reine Marie-José», Case postale 19, CH-1252 Meinier, GE. Adresse Internet: <http://mus.unige.ch/prixrmj>

14^e concours international de composition Arthur Honegger

Le 14^e prix international de composition musicale 1998, doté de 55'000 francs français, récompensera un poème symphonique, en un mouvement, d'une durée de 8 à 15 minutes, pour orchestre symphonique traditionnel ou pour une formation musicale composée exclusivement d'instruments acoustiques. L'œuvre présentée peut ne pas être inédite, mais ne doit pas avoir été exécutée en France. Elle doit en outre avoir été composée après le 1^{er} janvier 1993. Les dossiers sont à adresser avant le 15 mai 1998 au Secrétaire général de la Fondation Arthur Honegger, Fondation de France, 40 avenue Hoche, F-75008 Paris, qui est également à disposition pour tout renseignement complémentaire (tél. ++33 1 44 21 31 00, télécopie ++33 1 44 21 31 54). Le concours est ouvert à tous les compositeurs vivant lors de son ouverture, sans condition d'âge ni de nationalité.

Liste der Konzertveranstalter annulliert

Da nur wenige Fragebogen ausgefüllt wurden und unsere Publikation das von der SUIISA-Stiftung für Musik herausgegebene Schweizer Musik-Handbuch (enthält mehr als 500 kommentierte Adressen, erscheint alle zwei Jahre) verdoppelt hätte, hat der Vorstand beschlossen, auf eine eigene Liste zu verzichten. Die Adressen, welche nicht in der aktuellen Ausgabe des Handbuchs (1997) figurieren, sind im Hinblick auf die nächste Revision an den Herausgeber weitergeleitet worden. STV-Mitglieder können das Handbuch zum halben Preis (14 Franken) direkt beziehen bei der SUIISA-Stiftung für Musik, Postfach 409, 2001 Neuchâtel.

Ausschreibung für das Tonkünstlerfest 1999

Das Tonkünstlerfest 1999, das voraussichtlich im Mai in Baden stattfindet, wird neue Verbindungen von Sprache und Musik zum Thema haben und über neue Erkenntnisse auf diesen Gebieten informieren. Das Fest wird in Zusammenarbeit mit der Gruppe für Neue Musik Baden (GNOM) organisiert, welche in der Programmierung und Vermittlung zeitgenössischer Musik seit eini-

gen Jahren neue Wege geht. Angestrebt werden neue Formen der Zusammenarbeit zwischen SchriftstellerInnen und MusikerInnen, bei denen nicht einfach bestehende Texte vertont werden, sondern ein interaktives Arbeiten zwischen Literatur- und Musikschaffenden, zwischen Wissenschaft, Technik und Kunst zustande kommt. Speziell von Interesse sind musikalische und literarische «Übersetzungen»; «Dialekte», «Akzente» und «Intonation» in Musik und Sprache; das experimentelle Hörspiel; Literatur als Musik; Glossolalie; akustische Poesie; computergestützte Sprachsynthese; neurologische und anthropologische Aspekte von Musik und Sprache. Auch aussergewöhnliche Verbindungen können thematisiert werden, so z.B. die Sonorisation (die Verklangerung von komplexen Datenflüssen in Anwendungen bei der Spitzenmedizin, der Erdbebenprognostik und beim Militär).

Anlässlich des Tonkünstlerfestes wird sich ein neues Ensemble für zeitgenössische Musik zum ersten Mal präsentieren (Besetzung: Mezzosopran, Saxophon, Violoncello, Gitarre, Akkordeon und Schlagzeug). Es besteht die Möglichkeit, diese Besetzung bei der Programmierung zu berücksichtigen.

Neben Konzerten oder konzertähnlichen Veranstaltungen wird es an diesem Fest auch theoretische Beiträge zu neuen Fragestellungen in Sprache und Musik geben. Der Vorstand des STV hat eine Gruppe, die sich aus Musik- und Literaturvertretern zusammensetzt, mit der Organisation und Programmierung des Festes beauftragt. Diese Gruppe bittet Literatur- und Musikschaffende und Wissenschaftler, welche in diesen Themenbereichen arbeiten oder sich dafür interessieren und eine Zusammenarbeit wünschen, Ideen, Projekte und Projektskizzen bis zum 31. Mai 1998 einzuschicken. Die jeweiligen Fachleute in der Organisationsgruppe werden die verschiedenen Kontakte für eine solche Zusammenarbeit vermitteln. Sie stehen auch für nähere Informationen zur Verfügung.

In diesem Zusammenhang wurde die Schriftstellerin Birgit Kempker eingeladen, ein Projekt zu realisieren. Die Autorin sucht mit dieser Ausschreibung den Kontakt zu KomponistInnen und MusikerInnen. Adresse für sämtliche Anfragen und Kontakte: STV-Sekretariat in Lausanne. Das Programm- und Organisationskomitee besteht aus folgenden Personen: Vincent Barras (Wissenschaftliches Programm und *poésie sonore*), Roman Brotbeck (STV-Präsident), Christoph Brunner (GNOM), Urs Engeler (Literatur), Wolfgang Heiniger (Elektronik), Mats Scheidegger (GNOM), Dorothea Schürch (STV-Vorstand).

Internationaler Bach-Wettbewerb 2000

Aus Anlass des 250. Todestages von Bach schreibt die Initiative Hannoverscher Chorleiterinnen und Chorleiter einen Kompositionswettbewerb für ein nicht verlegtes A cappella-Werk (8–12 Min.) aus, das das Laienchor-Repertoire bereichern soll. Der Wettbewerb steht Komponisten und Komponistinnen, die nach dem 1. Januar 1960 geboren sind, offen. Das Werk muss spätestens am 31. Dezember 1998 beim Wettbewerbs-Sekretariat eintreffen. Das Reglement ist beim Sekretariat des STV erhältlich.

Kompositionswettbewerb «Reine Marie-José» 1998 und 2000

Der Wettbewerb 1998 bezieht sich auf ein konzertantes Werk für mind. zwei Soloinstrumente (Stimme ausgeschlossen) und Kammer- oder Sinfonieorchester. Dauer: 12–25 Min. Einsendeschluss: 31. Mai 1998. Keine Altersbegrenzung.

Im Wettbewerb 2000 wird es um eine Komposition für Streichquartett (2 Violinen, Viola, Violoncello) und chromatisches Konzert-Akkordeon oder Bandoneon gehen, ebenfalls mit einer Dauer von 12–25 Min. Einsendeschluss: 31. Mai 2000. Reglement erhältlich beim Wettbewerbs-Sekretariat, Case postale 19, CH-1252 Meinier. Internet-Adresse: <http://mus.unige.ch/prixrmj>

14. Internationaler Kompositionswettbewerb Arthur Honegger

Der mit 55'000 FF dotierte Preis wird für ein einsätziges symphonisches Poem für Sinfonieorchester bzw. eine ausschliesslich aus akustischen Instrumenten bestehende Formation vergeben. Dauer: 8–15 Min. Das eingereichte Werk kann verlegt sein, aber darf in Frankreich nicht bereits gespielt worden sein und muss nach dem 1. Januar 1993 entstanden sein. Die Dossiers sind vor dem 15. Mai 1998 einzureichen. Adresse und Auskünfte: Secrétaire général de la Fondation Arthur Honegger, Fondation de France, 40 avenue Hoche, F-75008 Paris (Tel. ++33 1 44 21 31 00, Fax ++33 1 44 21 31 54). Der Wettbewerb steht allen zum Zeitpunkt seiner Ausschreibung lebenden Komponisten offen, ohne Beschränkung nach Alter oder Nationalität.

Nouvelles Nachrichten

Zusammenschluss der Verbandsblätter

Nachdem sechs Organisationen beschlossen haben, ab 1. Januar 1998 ihre Verbandspublikationen zusammenzulegen und elfmal im Jahr die zweisprachige *Schweizer Musikzeitung/Revue musicale suisse* herauszugeben, ist Mitte Januar die erste Ausgabe dieser neuen Publikation erschienen. Beteiligt sind der Schweizer Musikrat (SMR), der Verband der Musikschulen Schweiz (VMS), der Schweizerische Musikpädagogische Verband (SMPV), der Schweizerische Musikerverband (SMV), der Eidgenössische Orchesterverband (EOV) und die Jeunes Musicales de Suisse. Die 18'000 Mitglieder dieser Verbände sowie die wichtigsten kulturellen Institutionen der Schweiz werden mit der neuen Zeitung bedient. Herausgeber der *Schweizer Musikzeitung* ist ein Verein, der sich aus den involvierten Verbänden zusammensetzt. Die Zeitung ist das offizielle Organ der dem Verein angeschlossenen Verbände; die Verbandsnachrichten machen etwa einen Drittel des Umfangs aus. Chefredaktorin ist die Musikwissenschaftlerin und Journalistin Cristina Hostenal.

Anerkennungspreis für die Musikedition Nepomuk

Die SUIISA-Stiftung für Musik verleiht einmal jährlich einen Anerkennungspreis für

Projekte von Schweizer KomponistInnen und an Musikverleger, die das Schaffen von Schweizer KomponistInnen fördern. 1997 erhielt ihn die Musikedition Nepomuk. Der Musikverlag Nepomuk entstand Ende der achtziger Jahre aus der Arbeit des Musikers und Pädagogen Francis Schneider, mit dem Ziel, eine Plattform für neue Unterrichtsliteratur und zeitgenössische Musik von Schweizer KomponistInnen zu schaffen. Später wurde das Programm durch die musikpädagogische Schriftenreihe *Wege* erweitert. Ein Schwerpunkt liegt bei der Herausgabe von Werken neuer Musik, die bereits auf der Unter- und Mittelstufe eingesetzt werden können, wie z.B. die von Martin Imfeld herausgegebene Sammlung *Neue Musik für Klarinette* mit Werken von Alfred Keller, John Wolf Brennan, Andreas Nick, Peter Wettstein, Urban Mäder, János Tamas u.a.

7. Int. Kompositionswettbewerb geistlicher Musik in Freiburg

Der Jury, bestehend aus Alicia Terzian, Jonathan Harvey, Marek Stachowski, Stephen Smith und Thüring Bräm, lagen 74 unveröffentlichte Werke aus 25 Ländern vor, die sich auf das Salomonische Hohelied des Alten Testaments beziehen und für ein gemischtes Vokalensemble von 16 SängerInnen und Bläserquintett geschrieben sein mussten. Der erste Preis (Fr. 8000.–) ging für das Werk *Aloe* an den italienischen Komponisten Giampolo Coral. Das Werk

wird am *Festival de Musique Sacrée de Fribourg* (3.–12. Juli 1998) uraufgeführt. Den zweiten Preis (Fr. 2000.–) erhielt der deutsche Komponist Andreas Sorg für das Werk *In Poren geschrieben*; der dritte Preis (Fr. 1000.–) ging an den in England lebenden russischen Komponisten Dmitri Smirnov für *The Song of Salomon*.

Nouvelle direction au conservatoire de Bienne

Après d'intensives discussions, le Conseil de fondation du conservatoire et le Directeur, Samuel Dähler, ont convenu que ce dernier donnerait sa démission pour le 31 juillet 1998. Le Conseil de fondation a nommé Roman Brotbeck au poste de directeur intérimaire. Brotbeck enseigne depuis 1992 l'histoire et l'analyse de la musique au conservatoire de Bienne et en parallèle l'histoire de la musique et la théorie à l'école supérieure de musique à Zurich. Depuis 1996, il est président de l'Association suisse des musiciens. Brotbeck a repris la responsabilité du conservatoire de Bienne dès le 1^{er} janvier 1998. Esther Hermann, responsable de l'école de musique, a quitté son poste à fin janvier 1998. Pour lui succéder, le Conseil de fondation a choisi Isabelle Mili. Après une solide formation musicale de base, Isabelle Mili a participé à de nombreuses activités en tant que pédagogue, cantatrice, publiciste et organisatrice de différents projets musicaux au-delà de Genève.

Christoph Bernhard, Wolfgang Caspar Printz, Johann Georg Ahle, Johann Gottfried Walther, Johann Mattheson und Johann Adolf Scheibe auf. – Den zweiten, auch nach Ansicht des Autors entscheidenden Teil bildet die «Terminologische Abhandlung der Begriffe der musikalischen Figurenlehren», nun alphabetisch von *abruptio* bis *variatio*. Ein Figurenregister nach Autoren sowie ein alphabetisches Figurenregister unterstreichen immerhin die hier sich andeutende Tendenz zum Handbuch. Gebremst wird sie freilich durch die Bindung an die Traktate. Wie schon bei der chronologischen Abhandlung, so zeigt sich auch bei der systematischen eine Neigung zu terminologischem Wirrwarr, den Bartel eher referiert als auflöst – jeder Autor definiert (wofür er definiert) die Begriffe variativ –, die fatal an moderne Phänomene etwa in der Semiotik des Typs Umberto Eco erinnert. Notenbeispiele verdeutlichen immerhin das Gemeinte. Häufig fehlt allerdings die Angabe der spezifischen Bedeutungen, also der Denotations- und Affektcharakter, und eine Schranke auch des Buchs ist es, dass nur (nicht näher gekennzeichnete) Beispiele aus den Traktaten entnommen werden, kaum aus sozusagen «wirklicher» Musik. Hier macht sich einmal mehr das Grundproblem bemerkbar, dass Bartel nicht von der Musik, sondern nur von deren Reflex in Lehrbüchern ausgeht. Dennoch ist sein Metalehrbuch nützlich zum Nachschlagen und gibt einen ersten Überblick über ein System von Semantierungsverfahren, dessen kompositionsgeschichtliche Reichweite (denken wir nur z. B. an fast allgegenwärtige Phänomene wie chromatischen Quartgang oder Seufzer) nicht zuletzt der Autor dieses Buchs selber erheblich unterschätzt. (hwh)

Von «Nilitärtr» zu «A. Oxenvad»
Buschkötter, Wilhelm / Schaefer, Hansjürgen: «Handbuch der internationalen Konzertliteratur. Manual of International Concert Literature»; Walter de Gruyter & Co., Berlin 1996, 1008 S.

Dies ist eine stark erweiterte Auflage von Wilhelm Buschkötters bekanntem gleichnamigem Werk aus dem Jahr 1961. Im Unterschied zur Erstausgabe wird hier nicht nur Orchestermusik berücksichtigt, sondern auch ein breites Spektrum des vokalsinfonischen Repertoires. Buschkötter hat ca. 240 Komponisten bzw. 1540 musikalische Werke aufgelistet; hier sind es (laut Vorwort) 640 Komponisten bzw. 3600 Kompositionen. Die Liste – alphabetisch nach Komponisten geordnet – ist sehr übersichtlich aufgebaut. Auch wird angegeben, ob ein Werkverzeichnis bzw. eine Gesamtausgabe vorhanden ist. Ohne Zweifel wird dieses Buch für Bibliotheken, Dirigenten und auch für Laien von Nutzen sein. Allerdings fragt man sich, warum bei den Angaben zu Uraufführungen die Vornamen abgekürzt bzw. ganz verschwiegen werden. Die Identität von H.W.Henze bzw. von Sir G.Solti (jeweils ohne Spazium vor dem Nachnamen) ist nicht schwierig zu entschlüsseln; einem Engländer wird auch W.Pleeth bekannt sein. Aber wer waren die Herren «Montesi und Kelton», die Hindemiths *Konzert für Trompete und Fagott* unter der Leitung von «Wilson» 1949 uraufführten? Und wer war «A.Oxenvad», der unter der Leitung von «E.Telmányi» Nielsens *Klarinettenkonzert* erstmals spielte? Und handelt es sich beim Letzteren um den E. Telmany, der das *Violinkonzert* Nielsens uraufführte, wie auf der gleichen Seite angegeben? Um dies alles herauszufinden, muss man leider weitere Nachschlagewerke konsultieren. Druckfehler und Ungereimtheiten sind zwar bei keiner Publikation ganz zu vermeiden, aber hier tauchen sie allzu regelmässig auf. Beim Schlagzeug wird «Militärtrummel» als «MilitärTr» (z.B. S. 288), manchmal als «Militärtr» (S. 217), einmal sogar als «Nilitärtr» (S. 811) angegeben. Ob die Tempoangabe im zweiten Satz von Kurt Schwaens *Sinfonietta* wirklich «Modewrato» heisst, bezweifle ich. Akzente werden bei tschechischen Namen richtig gesetzt, bei polnischen Namen hingegen weggelassen. Von Othmar Schoeck sind nur drei Werke aufgelistet: das *Präludium* op. 48, die *Suite in As-Dur* (keine Opusnummer angegeben) und *Nachhall* op. 70 (letzteres Werk soll ein E.Schmidt [sic] bei der Uraufführung dirigiert haben). Nicht gerade eine gute Auswahl; vielleicht hat die Tatsache, dass alle drei Werke bei der Universal Edition erschienen sind, irgendeinen wichtigen Bezug. Als Werkverzeichnis wird nur das 1956 von Werner Vogel edierte angegeben; eine Gesamtausgabe existiere hingegen nicht. Nützlich wäre auch ein Namensregister zum ganzen Buch gewesen – nicht zuletzt für den Herausgeber, der beim Erstellen eines Registers wohl manche Ungereimtheit selber entdeckt hätte. (cw)

Ein Jahrhundert der elektronischen Musik

Chadabe, Joel: «Electric Sound. The Past and Promise of Electronic Music»; Prentice-Hall Inc., New Jersey 1997, 370 p., erhältlich bei: Electronic Music Foundation, 116 North Lake Av., Albany, NY 12206, USA
Joel Chadabe (Leiter der Electronic Music

Livres Bücher

Eine Abhandlung über Traktate

Bartel, Dietrich: «Handbuch der musikalischen Figurenlehren»; Laaber-Verlag, Laaber 1985/1997 (3. revidierte Auflage), 303 S.
Der Titel ist insofern etwas irreführend, als er suggeriert, wir erhielten einen umfassenden Überblick über das weite und für das historische Verständnis von Musik seit der Spätrenaissance wesentliche Feld der rhetorischen Figuren in der Musik. Tatsächlich aber liegt der Akzent auf der Lehre, das heisst Theoretikerschriften, in denen diese Figuren – in der Regel als Nachtrab zur tatsächlichen Praxis – erläutert werden. Diese theoretische Formulierung erscheint als eine ziemlich deutsche Angelegenheit. Bartel, seit 1985 Professor für Musikwissenschaft und Orgel am Canadian Mennonite Bible College in Winnipeg (Kanada), führt in seiner 1982 als Dissertation angenommenen und hier in 3., revidierter – d.h. mit Berücksichtigung neuer Quellen und Literatur angereicherter Auflage – vor allem vor, wie Begriffe im Verlauf der (Musik-)Geschichte verschieden interpretiert werden, und akzentuiert dabei u.a. die Verbindung zur allgemeinen bzw. wortsprachlichen Rhetorik. Als Quellen dienen ihm die Figurenlehren zwischen Joachim Burmeister (1599) und Johann Nikolaus Forkel (1788), mit dem für ihn das Ende der Tradition gekommen ist. Was für die Theoretikerschriften stimmen mag, nicht aber für die kompositorische Praxis. Neben kaum Bekannten tauchen hier Athanasius Kircher,